

Ulmam, non per Memmingam, reversuros, unde et sic spe mea ad te scribendi frustrabar. Porro 24. Novembris, nimis sero, Memmingam, me tale nihil sperante, venerunt, postero die mane abituri.

4. Zürich, 4. Dez. 1545. Bullinger an Haller: Redierunt domum salvi comites tui, et non potuerunt satis praedicare Augustanorum humanitatem atque benevolentiam.

## 2. Das Bild des Reformators Zwingli.

1. Zürich, 28. Juni 1546. Gwalther an Haller: Zuinglii imaginem mittam, ubi conflata fuerit; aber du würdist, vielleicht lieber jetzt 10,000 Schwyzerknaben sehen, die dir in brächtind (bezieht sich auf die damals gefährdete Lage Augsburgs!).
2. Augsburg, 1. September 1546. Haller an Bullinger (Schluss): Saluta D. Pellicanum, Theodorum (Bibliandrum), Gualtherum, a quo expecto imaginem Zuinglii, et familiam tuam omnem.
3. Augsburg, 14. September 1546. Haller an Bullinger: . . . . Pecunias accipi. Et quoniam nunc tempus non datur, ut possim scribere aliis tribus, Gualthero dic, me Zuinglium — una cum aliis pecuniis — accepisse. Scribam ipsi intra paucos dies. (Aehnlich 22. Sept.: Er werde Gwalther schreiben, sobald er Geschäfte halber dazu komme).
4. Augsburg, 9. Oktober 1546. Haller an Gwalther: Non possum Tibi tantas agere gratias, carissime Rodolphe, quantas deberem; ago ergo maximas: primo quod tam fuisti officiosus in pecuniis affinis mei ad me mittendis et conflanda Soceri tui (Zuinglii) sanctissimae memoriae imagine. Deinde pro tuo ad me misso „Antichristo“, quem libellum cupidissime perlegi.

---

## Vorarbeiten für eine Neuauflage der Zwinglischen Werke.

Unter obiger Rubrik gedenken wir nach und nach kleinere Schriftstücke abzudrucken, die in den Zwinglischen Werken fehlen. Auch Verbesserungen zu den Werken selber, sowie anderweitige Beiträge werden gelegentlich eine Stelle finden. Die nächste Grundlage für eine Revision der Werke bildet das Verzeichnis der Zwingli-Autographen des Staatsarchivs Zürich, von Prof. P. Schweizer, und der zürcherischen Bibliotheken, von Dr. Hermann Escher, gedruckt in der Theologischen Zeitschrift aus der Schweiz 1885, 3. Heft. Sehr erwünscht ist auch die von Herrn Kirchenrat Scheller besorgte Registrierung der grossen Sammlung von Reformatoren-Briefen des Staatsarchivs.

### I. Zwingli an den Rat zu Konstanz. 5. August 1523.

Der nachfolgende Brief Zwinglis an Konstanz ist gedruckt, aber nicht in den Werken, und nach Kopien mit manchen ungeschickten Missverständnissen. Nach einer solchen hat zuerst Karl Pestalozzi einen Abdruck veranstaltet, in den Theologischen Studien und Kritiken 1863, S. 744/6. Etwas besser, mit glücklichen Konjekturen, hat Strickler den Brief in seine Aktensammlung zur Schweizerischen Reformati-

geschichte aufgenommen, I Nr. 648 (vgl. den Zusatz S. 725). Jetzt gebe ich den Wortlaut nach dem Original, das mir vor zwei Jahren im Stadtarchiv zu Konstanz in die Hand gekommen ist; Herr Archivar Leiner hat mir dort sehr zuvorkommende Aufnahme gewährt.

Hier einige Proben, wie misslich die erwähnten Kopien gelesen haben. Da heisst es: „von den unsren“ statt *von den üwren*; „emsig“ statt *engstig*; Christus sieht nicht an „die schönen“ statt *die personen*; dessen will ich ihn „beschellen“ statt *bestellen*. Auch stylistische Verderbnis fehlt nicht; so ist „bevor“ in der ersten Zeile nicht zum Gruss zu ziehen („Gnad etc. bevor“), sondern das Wort bildet den Briefanfang: *Bevor . . . so erfrewt mich* u. s. w. In der Mitte des Briefes heisst es nicht: die Finsternis des Teufels „lügt so stark“, sondern: der Teufel ficht mit seiner Finsternis, *das ist die luge*, so stark, u. s. f.

Wir sind es Zwingli schuldlich, dergleichen Schnitzer zu verbessern.

Was nun den Inhalt des Briefes betrifft, so verwahrt sich Zwingli gegen eine niederträchtige Verläumdung, die einer der bischöflichen Räte über ihn ausgestreut hatte. Man kann sie, nicht in seinem eigenen, aber im Begleitbrief des Zürcher Rates zu dem seinigen, lesen (Strickler, Nr. 647). Sie betrifft Zwinglis Predigt über das Abendmahl.

Zwingli beruft sich im Eingang seines Schreibens auf die „Wahrhafte Entschuldigung“, die er bereits an die Eidgenossen gerichtet habe. Es ist die in Zwinglis Werken 2, 2 S. 299—303 abgedruckte Schrift (vgl. namentlich die Stelle S. 302 oben).

Den Ernst der Sachlage zur Zeit dieses Briefes deuten die Eidgenössischen Abschiede an; auf S. 306: Auftrag der Tagsatzung an die Landvögte im Thurgau und in Baden, „den Zwingli von Zürich zu verhaften, aus Ursachen, die jeder Bote weiss“ (7. Juli), und auf S. 314: Zürich begehrt Abschrift eines an die Eidgenossen gelangten Briefes und dass man Zwingli unangefochten lasse (3. August 1523).

Der Brief an Konstanz enthält einige schöne Stellen, so gegen den Schluss die Mahnung: „Stehet mannlich bei einander, so werdet ihr die Hülfe Gottes über euch sehen. Es muss dem Wort Gottes darum widerfochten werden, dass seine Kraft offenbar und seine Klauen herfürgebracht werden“, u. s. w.

Nun folgt der Brief im Wortlaut:

Gnad, barmhertzigheit vnd frid von gott vnd unserem herren Jesu Christo. — Bevor, edlen streng ic. fürsicht. wysen gnädige herren vnd gebüeder in Christo Jesu, so erfrewt mich vnd die ganzen kilchen by uns üwer gloub traffenlich, in den ick der uatter alles liechtes gezogen hatt; dem hangend vnablässlich an vnd lassend demnach inn walten, so werdend ir heil an sel vnd lyb. Amen. — Demnach hab ich nit zwysel, v. wysheit sye wol bericht, wie ich in der wahrhaftten entschuldung, an mine herren die Eydgnoffen gereicht, den vndchristlichen lug, so uff mich deß fronlychnams vnd bluotes Christi halb erdacht ist, uerlögnet vnd getzlich von mir geworffen hab. Vnd wie wol ich gewüßt hab, sölchen lug von erst uf in v. wys(heit) statt gehört sin, hab ich doch wol mögen gedencken, sölchen nit von den üwren erstlich geschmidt. Darumb auch ich v. wysheit er vnd namen

mit flyß bewart hab. So ich aber in dem allem ermessen, was großen übelß vnd irrtum us sölichem lugtragen mit der zyt erwachsen mag, hatt mich die er gottes, die wir alle bis in den tod schuldig sind ze bewaren, so uil er gibt, vnd die warheit zwungen, söliche schantliche selenlose red yferlich ze erliagen, vnd nach dem ich den ursprung, als ich zuo v. wysheit hoff, befunde, des selben ursprunges adren mit dem starcken wort christi ze uerschoppen. Und hab für mine gnäd. herren Burgermeister vnd ratt Zürich kert vnd gebetten, sy wellind vwer wysheit anwenden vmm erfahren vnd erduren diser sacht, welchs nit klein zuo der er gottes, vwer vnd vnserer kildchen ruow vnd frid dienen wirt, als dann ire eignen brieff clarlich anzeigen werdend. Hierumb ist an v. w. min gar engstig ernstlich bitt, die welle sich nit lassen beduren, ob der handel einem glych träffenlich geachten nach suochen wurde, vnd den ernstlich suochen vnd erliagen. Ja ich mein, das ich söliches annuotes zuo üch recht hab; denn wir eines himelischen uatters, eines gloubens und touffes sind, welchs ein guog türe ursach ist, üch vmm den handel ze gründen erfordren. Ir sind christen, so söllend auch ir die er christi redten — verzych mir üwer wysheit, das ich so gheim mit dero reden gdar — vnd darumm nieman ansehen, glych als auch unser houpt christus nit ansicht die personen, das ist, usserlichen schyn der menschen, vnd minen herren uon Zürich alles, so hierinn sich bestmndt, getrülich zuo schicken, da mit die mund, die vmbill vnd bosheit redend, uerschlossen werdind. — Ich wird auch gwüßlich bericht, wie v. w. in kurz hinggangner zyt üij ersame wyse vnd des radts by üch menner für minen herren zuo Constenz geschickt, non eilicher hendlen wegen; sye der minen auch ze red worden, und mich der schantlich erdachten red halb angerüert. Da habe einer us üwren uorgezelten mich angehebt us miner entschuldung nerantwurten. Dem syge ein anderer des hoffß in die red geuallen mit hantlichen diser glychen worten: sage der Zwingli was er welle, so hatt er söchs gepredget; des wil ich inn bestellen mit 3. oder 4. zügen, die an der predge zin vnd die wort gehört habend. Hie beger ich aber demüetlich vnd vmm gottes vnd der warheit willen, ir wellind sölichen handel minen herren eigenlich zuo schryben; denn ich wol gedencen mag, das der söchs so vnuerwendt hatt gdören reden, sinen ansagen wüße zeigen, da mit man hinder die oder den sächer käme. Dann ich by miner sel sälligkeit vnd by dem glouben vnd zuouersicht, die ich in christo Jesu hab, frommlich vnd warlich reden gdar, das mir sölich schantlich wort in minen sinn oder gedanc nie komet ist. Noch so sicht der tüfel mit siner finsternus und eigenschafft, das ist, die luge, so starck under den blöden vnd vnglöubigen, wie christus redt: wenn er lügt, so redt er nach siner eigenschafft, denn er ist lughenfftig und ein uatter der lügen. Darumb mag üwer wysheit wol gedencen, wie uil ruowen sölich harfürbringen der uergiftenden lugneren bringen mög. Die, bitt ich abermals, tüege, als sy wol weißt, gott geuellig sin; denn in dem stryt gottes wirt nieman bekröndt denn der, so recht vnd ordenlich stryt. Wenn wir nun den namen christi tragen wellend, vnd aber inn nit redten vnd nor schmach verhüeten wölltind, wäre ytel; wir müessend sehen, das der nam gottes geheligott werde; denn wirt er aber geheligott, wenn wir sinem wort engstiglich nachzekumen ystrend. Sin wort ist die warheit; denn er ist die warheit, also uolgt: welcher die warheit usnet und dero harfür hillfft, das der selb die rechten er gottes usnet vnd fürbringt. — Verneme v. wysheit diß min ylends schryben imm aller besten; dann wie wol es fräuel, ist es doch allein also uertrunt us der ursach, das ir auch gottes sind. Dann ir sinem wort glouben gebend, als ieg allenthalb uon üch, zwypfel nit, warlich geredt wirdt. Gott, der üch in söliche erkantnus sin geführt hatt, der mere üwer frücht des gloubens ie me vnd me, damit ir an sinem tag vnschuldig erfunden werdind. Vermag schon min schlecht gebett wenig by üch, so uermag doch gott uil by üch; hierumb bitt ich zum letsten,

lassend ick die verkünder des vngewelschten worts gottes beuolhen sin, vnd stand manlich by einandren, so werdend ir die hillff gottes über ick sehen. Es muos dem wort gottes darumb widersochten werden, das sin kraft geoffnet vnd sine flawen harfürbracht werdind; aber nertruw dem selben ein ieder, denn es wirdt die großen bocher in diser welt überwinden. Christus, der nit liegen mag, spricht: nertruwend, denn ich hab die welt überwunden. Gott bewar ick sel, er vnd alles, so ick vnd imm lieb sye. Amen. Geben Zürich 5. tags Augusti MDxxij.

Huldric Zwingli über  
wys(heit) williger allzyt.

(A tergo:) Den edlen streng. vest. fürsicht. ersamm. wyßen herren Burgermeister vnd radt zuo Costenß, sinen günstigen gnädigen herren. — Siegel erhalten: oben die Buchstaben .V. Z., darunter ein Schildchen mit dem Ring, Zwinglis Wappen.

---

### Ein griechisches Schauspiel an Zwinglis Schule.

Am Neujahr 1531 führten einige Studenten der Zwinglischen Schule mit Hülfe von Erwachsenen im Lesezimmer der Chorherren den *Plutos des Aristophanes* in der griechischen Ursprache auf. Zwingli war mit Leib und Seele dabei und hat auch die musikalische Begleitung der Aufführung komponiert. Alles Nähere ist aufs sachkundigste und anziehend erörtert in einer besonderen Schrift des sel. Professor Arnold Hug vom Jahr 1874: „Aufführung einer griechischen Komödie in Zürich am 1. Januar 1531“. Es bleiben uns nur einige kleine Züge zu ergänzen.

Man weiss, dass Zwingli, bei seinem sanguinischen Temperament, bald von Rührung übernommen werden konnte. Nach dem Sieg an der ersten Disputation und wieder beim Scheitern der Marburger Verhandlungen traten ihm die Thränen ins Auge. Auch im häuslichen Kreise konnte ihn Frohes und Schweres derart bewegen. Nicht anders ergieng es ihm, als er kurz vor seinem Tod auf dem Feld bei Bremgarten von seinem Heinrich Bullinger Abschied nahm. Und so wundern wir uns nicht, dass ihn, den Humanisten und Schulfreund, auch bei dem Erfolg der Schule, wie ihn diese griechische Aufführung darstellte, herzliche Bewegung übernahm.

Vergegenwärtigen wir uns den Moment. Zwingli hatte es unternommen, eine neue Kirche aufzurichten — ein Werk, das er selber eine Herkulesarbeit heisst. Damit diese erneuerte Kirche bestehen konnte, bedurfte es eines neuen, gebildeten Standes von Geistlichen. Erst im Sommer 1525 konnte man Hand an die Schule